8.

Die Losung Brüderlicher Einigkeit/

Wird

Dem Wol-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbaren und Wolgelahrten

HERRN

M. Johann Günthern/

der H. Schrifft würdigsten Baccalaureo und bey der Kirchen zu St. Thomas wolverordneten Prediger/

Als Derselbe

Mit (Tit.)

JUNGFER

Catharinen Magdalenen

(Tit.)

Herrn VALENTINI ALBERTI,

der H. Schrifft weitberühmten Doctoris und Professoris in Leipzig

Hertzlich geliebtesten Jungfer Tochter

Den 6. Maji M DC XC.

Sein Hochzeitliches Freuden-Fest in Leipzig begieng/

Zwar abwesend und nur schrifftlich/
Doch wolmeinend und Hertzlich
aus Zittau
übersendet
von

Johann Christoff ALBERTI.
Christian Gottfried ALBERTI.

Zittau/ gedruckt bey Michael Hartmann.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

SEit wir der Eltern Wunsch in Zittau noch erfüllen/
Und unsre Nutzbarkeit/ zugleich umm Ihrentwillen/
Aus manchem Buche ziehn: Seit uns ein Ort vergnügt/
Der nicht so gar entfernt von jenen Gräntzen liegt/

Da Lehn/ die gute Stadt noch unsren Nahmen nennet/
Und einen Priesters-Sohn von alten Zeiten kennet:
So darff wol nicht ein Tag bey uns vorüber gehn/
Daran wir nicht vor GOtt in voller Andacht stehn.
Wir wissen wo das Ziel der besten Hoffnung wohnet.
Wenn auch des Himmels Macht ein liebes Hauß verschonet/
Das unser Glücke baut/ und das von Leipzig aus
Die Posten frölich macht: So kan ein fremdes Haus
Vor uns nicht fremde seyn. Drum treten wir zusammen/
Und richten allemahl die Gott-ergebnen Flammen
Dorthin da Gnade wohnt. Denn wer nicht zahlen kan/
Von diesem wird die Schuld durch Wünsche gut gethan.

Doch jetzo werden wir gedoppelt angetrieben/
Daß wir uns mehr als sonst in einen Wunsch verlieben.
Das Band ist schön verknüpfft/ der Ausspruch ist geschehn:
Wir sollen nur die Lust kaum in Gedancken sehn.
Das heist/ wir sollen uns zum dencken besser schicken/
Und wo der Anblick fehlt/ da sol in allen Stücken
Die Hoffnung grösser seyn/ es werde mit der Zeit/
Die manches sichtbar macht/ auch diese Fröligkeit

Uns

Uns noch zu gute gehn. Herr Günthers Thun und Wesen
Ist uns zu wol bekand. Drum als wir dieses lesen/
Daß Er an unser Hauß sich selbst verknüpffen sol/
Damit gefällt das Werck auch uns in Zittau wol.

Er hat ein redlich Hertz aus Schlesien geerbet/
Ein Hertze/ das sich nicht mit todter Schmincke färbet/
Das treue Worte giebt/ und solche treulich meint/
Und da kein schnöder Glantz aus falschen Augen scheint.
So bleibt Ihm auch die Lust zum Himmel eingepräget/
Dadurch ein Bücher Freund den Grund zum Glücke leget:
GOTT der Sein erster Zweck und seine Losung war/
Zog ihn fast unvermerckt auf Cantzel und Altar.
Als Er auff Leipzig kam/ sah er die Felder grünen/
Da sich die Fremden offt des Glückes mehr bedienen/
Als ihrer Vater-Stadt; da manch verlaßnes Kind/
Das keine Zuflucht weiß/ GOtt und Genüge findt.
Er suchte nichts umsonst. Die Nachricht zum Studieren/
Krafft und Gelegenheit dasselbe fortzuführen/
Berühmter Leute Gunst/ der Freunde Rath und That/
Ja was der beste Wunsch jemahls begrieffen hat/
Das traff gesegnet ein. Er lernte manchen kennen/
Und ward vor sich bekandt: denn was sich nur zum brennen
Wol ein zurichten pflegt/ dem muß der helle Schein/
Der solcher Flamme folgt/ an statt der Zierde seyn.
Er wandte Seinen Fleiß auf die gelehrte Jugend/
Die war Sein Zeit-vertreib: und krafft derselben Tugend/
Brach die Catheder selbst Ihm die geneigte Bahn/
Und sah Ihn allgemach als Ihren Lehrer an.

Wiewol des Höchsten Schluß sieht offtmahls andre Sachen/
Darzu wir mehrentheils geringe Rechnung machen:
Er sollt ein Lehrer seyn/ jedoch an jener statt
Wo GOtt/ der Menschen Heil/ sein Heerd und Feuer hat.
Da solt Er vor das Volck mit heissem Eifer beten/
Und in beredter Krafft den Heilgen Ort betreten/
Da manches Christen Hertz die süsse Lebens-Frucht
In Lehre/ Trost und Rath/ gleich als bey Christo/ sucht.
Der Anfang ist gemacht. GOtt hat Ihn so erkohren.
Die Universität hat was an Ihn verlohren:
Und doch besitzt sie noch den unversagten Glantz:
Denn wer Ihn hören wil/ behält Ihn ferner gantz.

Er

Er kennt die Lichter schon/ die sich mit Ihren Gaben
Gedoppelt angenehm bißher gewiesen haben.
Drum wer die Sterne so vor seiner Strasse sieht/
Der bähnet sich den Weg/ da Glück und Ehre blüht.

Wir sagen/ was wir doch vor Segens-würdig halten.
Und da wir unsres Orts ein neues Amt verwalten/
Das auff der Schwester Lieb' und auff die Freude geht/
Darinne grossentheils der Eltern Ruh besteht:
So müssen wir den Schluß des grossen Schöpffers loben/
Daß er so gnädig ist/ und durch geneigte Proben
Uns recht versichern wil / daß Er mit hoher Macht
Vor unser liebes Haus und alle Freude wacht.

Hiermit so mögen wir in stiller Andacht bleiben/
Wenn wir den kurtzen Spruch zur Hochzeit-Taffel schreiben/
Der unser Liebes-Pfand unfehlbahr in sich hält/
Und auch der Einfalt nach dem Höchsten wolgefällt.
Hier sitzt ein wehrtes Paar/ das lauter Gunst verdienet/
Und/ Krafft der Liebes-Treu/ in süsser Hoffnung grünet.
Wer die Verwandten liebt / der wünschet Glück und Heil/
GOTT aber der es hört/ verbleibt Ihr bestes Theil.